

# AG

Arbeitsgemeinschaft  
des BEA-Schule in  
Reinickendorf

Lesen-Rechtschreibschwäche  
**Legasthenie**

# SIT

für Sonderschule/ Integration/  
Teilleistungsstörungen

**Wir arbeiten nach dem Motto:  
Es gibt keine schlechten Schüler.**

**Es gibt nur Kinder,  
die nicht ihren Fähigkeiten entsprechend  
gefördert werden.**

**Jedes Kind hat Lust am Lernen.**

*.Julia Schulen*

### **Wie findet man uns, die AG - SIT?**

Bei Fragen wendet man sich an uns per  
e-mail:[ag-sit@bea-schule-reinickendorf.de](mailto:ag-sit@bea-schule-reinickendorf.de) oder man  
schaut auf der Homepage des BEA-Schulen:  
<http://www.eltern-info.de/beas-rdf/> unter Terminen  
nach. Dort sind unsere Treffen mit Ort, Datum und  
Uhrzeit angegeben.

**zusammen leben,  
gemeinsam lernen**

Stand Flyer 04.2008

## **Erfahrungsbericht einer Mutter**

**Mein jüngstes Kind findet die Schule zum kotzen. Nicht nur im übertragenen Sinn; fast täglich kurz nach dem Aufstehen und noch bevor es zur Schule gehen soll, überkommt es ein solcher Abscheu vor der Schule, dass es ihm wirklich nicht gut dabei geht. Aus der Sicht meines Kindes könnte die Schule nur aus Mathematik, Sport und Bildender Kunst bestehen. Alles was mit Deutsch und nun auch mit Englisch zu tun hat, bräuchte es nach Meinung meines Kindes gar nicht zu geben. Auch würde es meinem Kind viel besser gefallen, wenn der Sachkunde- / Naturwissenschaftliche Unterricht nur aus Praxis und Unternehmungen bestehen würde, bei denen man weder lesen noch schreiben müsste.**

**Mein jüngstes Kind hat eine – so wurde es vom Schulamt amtlich bestätigt – gravierende Lese- und Rechtschreibschwäche i. S. einer Teilleistungsschwäche.**

**Es gibt viele Menschen auf der Welt mit dieser Problematik. Darunter sind Menschen, die sogar ihr Land repräsentieren und zuvor ein Studium absolviert haben (Schweden's König Carl Gustav). Ich gehe aber einfach davon aus, dass dort a) in der Familie die wirtschaftlichen Möglichkeiten bestanden, alle erdenklichen Förderungen dem Kind anzubieten und b) auch die schulische Unterstützung eine bessere war und ist, als diese derzeit in Deutschland statt findet. Für Schüler in Deutschland sieht es leider nicht immer rosig aus.**

**Auch mein ältestes Kind hat eine Lese-Rechtsschreibschwäche. Allerdings hatte dieses Kind großes Glück, auf qualifizierte LehrerInnen zu stoßen, die sich zum einen etwas damit auskannten und / oder gewillt waren, sich neues Wissen anzueignen und dem Kind die Chancen im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten gaben, Wissen anders zu erlangen und das erworbene Wissen auch anders als nur schriftlich unter Beweis zu stellen. Die Aussetzung der Notengebung in den Klassenstufen 3 bis 6 und die anschließende immer noch teilweise Nichtberücksichtigung der Rechtsschreibung waren eines der Hilfsmittel. Auch waren und sind alle diese Lehrerinnen und Lehrer in ständigem Kontakt mit uns Eltern und so können kleinere, sich gerade anbahnende Probleme schnell und unbürokratisch aus der Welt geschafft werden. An dieser Stelle einmal herzlichen Dank an diese LehrerInnen. Mein Kind hat**



heute immer noch eine „phantasievolle Rechtschreibung“, macht sich aber gerade auf dem Weg zum MSA (Mittleren Schulabschluss) und hofft, auch das Abitur zu schaffen – mit diversen mündlichen extra Vorträgen, um gute Note zu behalten.

Das es leider auch anders sein kann, zeigt uns Eltern die Schullaufbahn des jüngsten Kindes: Obwohl seinerzeit in der gleichen Grundschule eingeschult, wurde hier von Seiten der mittlerweile besuchten drei Grundschulen fast alles falsch gemacht, was man nur falsch machen kann, obwohl die gesetzlichen Vorschriften und auch der menschliche Anstand eindeutige Vorgaben zugrunde legten und legen.

Auf den Hinweis, das ältere Kind hätte Probleme und auch in der väterlichen Verwandtschaft gäbe es Hinweise auf LRS, wurde mir zu Anfang der 1. Klasse gesagt, dass müsste man mal abwarten. Ein Test am Ende des zweiten Halbjahres in der 1. Klasse bestätigte drastisch meinen zuvor geäußerten Verdacht. Über diese starke Ausprägung war die Lehrerin sehr erstaunt – ich nicht so sehr. Ich kannte ja mein Kind und hatte durch die Erfahrungen mit dem älteren Kind so einen gewissen mütterlichen Instinkt für die sich abzeichnende Entwicklung. Es zeigte sich unter anderem, dass mein Kind – pfiffig wie es war und trotz der schwierigen Schullaufbahn außerhalb der Schule immer noch ist – sich die kurzen Lesetexte zuvor von Mitschülern vorlesen ließ und sie dann völlig fehlerfrei und sogar mit Betonung „vorlesen“ konnte, so dass die Lesepaten und die Lehrerin davon ausgehen mussten, diese Kind kann sogar gut lesen. Beim Schreiben war dem Kind entweder gerade der Stift abgebrochen oder es musste dringend auf's Örtchen – zumindest in der 1. Klasse konnte sich mein Kind damit „retten“.

Da es sich nicht besserte, wurde meinem Kind der Besuch einer temporären Lerngruppe am Anfang der 3. Klasse angeraten. Wir Eltern stimmten dem begeistert zu und waren trotz erheblichem Aufwand (Fahrdienst zu einer anderen Schule über ca. 8 Wochen, etwa 3-4 Stunden zusätzlicher täglicher Aufgaben, die zu Hause mit uns Eltern gelöst werden sollten) guter Dinge, dass es jetzt klappen würde. Diese temporären Lerngruppen hatten auch in ca. 80 % der Fälle den Erfolg, dass die Kinder anschließend ohne weitere Probleme am Deutschunterricht teilnehmen konnten. Leider nicht in unserem Fall – es gab aber daran anschließend umgehend den Bescheid vom Schulamt, dieses Kind von der Benotung zu befreien und alle erforderlichen Nachteilsausgleiche zu gewähren. Zu unserem Bedauern wurden die in der temporären Lerngruppe empfohlenen Methoden für unser Kind an der Grundschule nicht



angewandt. Im Gegenteil, es kamen Aussagen von Seiten der Lehrer „das brauchst du nicht zu machen, das kannst du sowieso nicht“ vor der versammelten Klasse, die dann ihrerseits nicht gerade kameradschaftlich mit unserem Kind umging.

Nach einigen Umwegen wurde vom schulpsychiatrischen Dienst empfohlen, die Klassenstufe zu wiederholen und gleichzeitig die Schule als solche zu wechseln. Dies erfolgte ohne große Probleme, aber das war auch das einzige Gute daran. Zwar wurde das Kind nicht mehr von den Mitschülern und Lehrern gemoppt, aber eine sinnvolle Förderung fand auch nicht statt. Vielmehr wurden wir Eltern oftmals unwirsch zurückgestoßen, wenn wir Eltern-Lehrer-Gespräche suchten. Auch wurden der zu gewährende Nachteilsausgleich und die Notenbefreiung nur unzureichend und auch nur auf wiederholtes Drängen von Elternseite durchgeführt. Mit Beginn des Englischunterrichts in der 5. Klasse wurde es auch für diese Sprache nicht anders. Eigentlich logisch, denn wenn man Mühe hat, sich schon in seiner Muttersprache lesetechnisch und schriftlich einigermaßen zu bewegen, wie soll es dann erst sein, wenn dann auch die Buchstaben nicht mehr dem entsprechen, was man zuvor unter großer Mühe gelernt hat. Anstatt hier auf Verständnis zu stoßen, wurden unter Arbeiten ehrverletzende Sprüche gesetzt (natürlich in Rot, verbunden mit der Note 6 – obwohl Notenbefreiung bestand und besteht).

Die Aussage „Ich rate den Eltern meiner Klasse, die Kinder vom Religionsunterricht abzumelden, damit sie mehr Zeit zum üben haben“ zeigt, dass viele LehrerInnen gar keine Ahnung haben, was LRS oder Legasthenie überhaupt ist und bedeutet.

Aus Gesprächen von angehenden Grundschulpädagogen weiß ich, dass Legasthenie und Dyskalkulie auch heute aktuell noch kein Thema im Studium ist. Wie soll ein gestandener Lehrer auch von dem Problem etwas wissen. Er selbst hat sein Abitur bestanden und auch sein Studium absolviert, war also nie mit diesem Problem konfrontiert. Schüler mit lerntechnischen Problemen gingen auf andere Schulen. In früherer Zeit wurden diese Kinder/Jugendliche entweder Bauhelfer, Lagerarbeiter oder Küchenhilfe. Mittlerweile benötigt man auch für „einfache“ Tätigkeiten eine gute Schulbildung mit Lesen, Schreiben und Rechnen. Der Lagerarbeiter arbeitet heute z. B. fast nur noch vom Computer aus und muss dazu des Lesens und Schreibens kundig sein. Tätigkeiten, die früher ein Betroffener mit 8 bis 9 Jahren Schulbesuch und evtl. auch ohne Abschluss ausführen konnte, gibt es heutzutage nicht mehr.



**Ich appelliere an den Ehrgeiz der LehrerInnen. Wäre es nicht toll, wenn Sie es schaffen würden, einem Kind mit LRS / Legasthenie zu einer qualifizierten Schulbildung zu verhelfen.**

**Macht doch bestimmt mehr Spaß, als nur die Schüler zu verwalten. Sicherlich bedeutet es das eine oder andere Mal etwas mehr oder andere Arbeit, aber vielleicht erhalten Sie dann auch mal ein Lob für die geleistete Arbeit – siehe oben!**

## **Ist mein Kind betroffen?**

**Um bei einem Kind eine Lese-Rechtsschreibstörung feststellen zu können, bedarf es immer einer Diagnostik. Diese sollte spätestens in der Mitte des 2. Schuljahres von einem Fachlehrer für Lese-Rechtschreibschwierigkeiten vorgenommen werden. Aber auch zu Schulbeginn können schon Tests gemacht werden, die aussagen können, ob das Kind die wichtigen Voraussetzungen zum Lesen und Schreiben lernen hat. Sollten sie bemerken, dass das Kind enorme Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens oder Schreibens hat, und sollten von den folgenden Feststellungen mehrere auf das Kind zutreffen, ist es sinnvoll, eine Diagnostik zur Feststellung von besonderem Förderbedarf vorzunehmen. Das Ergebnis muss nicht automatisch eine Lese-Rechtschreibschwäche (LRS ist ganz pauschal die Schwierigkeit) oder gar eine Störung (Legasthenie) sein. Aber das betroffene Kind hat auf jeden Fall einen erhöhten Förderbedarf, den man ihm zukommen lassen muss, damit es Chancen auf Erfolgserlebnisse im Deutschunterricht hat sowie später auch in allen anderen Fächern und am Alltagsgeschehen teilnehmen kann, welches im großen Maße mit Lesen und Schreiben zu tun hat. Hat das Kind aber trotz intensiver und guter Förderung weiterhin Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens, sollte eine medizinische Diagnostik auf Legasthenie durchgeführt werden.**

- das Kind benötigt ungewöhnlich viel Zeit beim Lesen
- das Kind benötigt ungewöhnlich viel Zeit beim Schreiben
- das Kind versucht, Lesen und Schreiben zu vermeiden
- das Kind verweigert Lesen und/oder Schreiben ganz

- das Kind zeigt schnell einen Erschöpfungszustand
- trotz intensiven Übens werden keine wesentlichen Fortschritte erzielt
- Geübtes wird schnell wieder vergessen
- Auslassen von Buchstaben
- Hinzufügen von Buchstaben
- Verwecheln von Buchstaben (g – p; b – p)
- Buchstaben werden nicht erkannt
- Beim Lesen wird nicht zutreffend silbiert  
(z. B. Blu-men-to-pfer-de)
- seitenverkehrtes Schreiben oder Lesen von ähnlichen Buchstaben über die Anfangszeit hinaus
- Das Kind „liest“ eigene Wörter aus einem vorhandenen Text
- Gleiche Worte werden in unterschiedlicher Weise geschrieben
- Schwierigkeiten, beim Lesen die Zeile einzuhalten
- Schwierigkeiten, beim Schreiben die Zeile einzuhalten
- Groß- und Kleinschreibung / Über- und Unterlängen bereiten Schwierigkeiten



**Landes Verband Legasthenie und Dyskalkulie Berlin  
im Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.**

**Christel Hanke · Dambockstr. 72 · 13503 Berlin  
Telefon: 030 / 43666333    [kontakt@lvl-berlin.de](mailto:kontakt@lvl-berlin.de)**